

Bankomat-Diebe vor Gericht
Prozesstag am Landesgericht:
Das Strafausmaß erfahren Sie gegen
Mittag auf [KURIER.at/burgenland](https://kurier.at/burgenland)

Quo vadis Neusiedler See?

Problemfelder. Das Gezerre um die Nutzung des Steppensees wird heftiger. Vielfältige Interessen prallen aufeinander – und irgendwie hängt alles ein bisschen zusammen

VON MICHAEL PEKOVICS

Zehn Gemeinden liegen direkt am Neusiedler See, sein Einflussbereich geht weit über deren Grenzen hinaus. Dementsprechend groß ist die Bandbreite der unterschiedli-

chen Interessen in Verbindung mit dem Steppensee, der 2001 zum Unesco-Welterbe erklärt wurde. Umweltschützer fordern jetzt die Eintragung auf die rote Liste der gefährdeten Welterbestätten. Nicht zuletzt deshalb, weil ihrer Meinung nach die Architek-

tur in den vergangenen Jahren aus dem Ruder gelaufen ist. Ähnliche Befürchtungen gibt es in Gols, wo am Rande des Nationalparks ein neues Krankenhaus mitten in den Weingärten errichtet werden soll. Die Landwirtschaft wiederum wehrt sich gegen Vor-

würfe, dass durch zunehmende Bewässerung der Wasserhaushalt der Region aus dem Gleichgewicht gerät. Das wäre auch für den Tourismus ein Problem, der sowohl vom Natur- als auch vom Erholungsraum profitiert – ein Überblick in fünf Bereichen:



Das Welterbe: Rote Liste oder alles halb so wild?

Bauen. Angesichts der zunehmenden Verbauung des Ufers und diverser Bauprojekte dies- und jenseits der Grenze schlagen Naturschützer immer lauter Alarm und sehen den Status der Region als Unesco-Welterbe gefährdet. Vielmehr fordern sie sogar die Eintragung auf die rote Liste der gefährdeten Welterbestätten. Dabei müssten neben der fortschreitenden Zerstörung der Umwelt auch die architektonischen Veränderungen berücksichtigt werden, fordert Christian Schuhböck von der „Alliance for Nature“: „Die Region hat diesen Status nicht nur wegen des Neusiedler Sees, sondern auch aufgrund der ländlichen Kultur und der Bauwerke.“

Musterbeispiel für deren Erhalt sei Rust, wo die gesamte Altstadt unter Denkmalschutz steht. „Andere Gemeinden rund um den See nehmen keine Rücksicht darauf“, sagt Schuhböck, der den Druck auf internationaler Ebene verstärken will: Externe Experten sollen den Welterbe-Status unter die Lupe nehmen.



Die Landschaft: Im Wandel der Zeit oder viel zu viel?

Umwelt. Architektur in einem Welterbe-Gebiet ist die eine Sache, Raumplanung die andere. Aktuell sorgt vor allem ein Projekt für Aufregung: das geplante Krankenhaus in Gols. Die mitten im Bezirk gelegene Gemeinde steht aufgrund der guten Erreichbarkeit außer Streit, nicht aber der vom Land bevorzugte Standort am Kreisverkehr im Gebiet „Wiesäcker“ (siehe Bild).

Dieser liegt nämlich in einem Natura-2000-Schutzgebiet und am Rande des Nationalparks Neusiedler See-See-winkel. Zuletzt hatten sich im Ort zwei Vereine zum Thema gegründet: Die „Freunde des Krankenhauses Gols“ unterstützen die Pläne des Landes, die Initiative „Ja zum Krankenhaus – Nein zur Verbauung der Gols' Wiesäcker“ will den Bau am vorgesehenen Ort verhindern und hat eine Beschwerde an die EU-Kommission gerichtet.

Status Quo in der Causa: Der im Zuge des Umwidmungsverfahrens notwendige Umweltbericht soll noch im Frühjahr vorliegen.



Die Lebensader: Wasser geht, Wasser kommt?

Landwirtschaft. Ohne Wasser, kein Leben. Das gilt natürlich auch für den Neusiedler See. Der speist sich zum größten Teil aus Niederschlägen, zu den verschiedenen Horizonten des Grundwassers im Seewinkel besteht kaum eine Verbindung. Anders verhält sich die Situation mit den immer wieder austrocknenden Salzla-cken. Die Landwirtschaft ist immer wieder mit dem Vorwurf der zunehmenden Bewässerung konfrontiert (der KURIER hat berichtet). Eine Kritik, die Landwirtschaftskammer-Vizepräsident Otto Prieler so nicht gelten lassen will: „Ein gemütlicher Sommerregen – das ist in etwa die Menge Wasser, die die Landwirtschaft im ganzen Seewinkel jährlich entnimmt.“ Das Gebiet sei außerdem in verschiedene Regionen eingeteilt. Wenn der Pegelstand des Grundwassers in einer davon unter eine bestimmte Marke fällt, dürfe auch nicht mehr in vollem Umfang bewässert werden. „Das hat mit dem Wasserstand im See gar nichts zu tun“, sagt Prieler.



Das Geschäft: Alles nur eine Frage des Geldes?

Tourismus. Gäste bringen Geld. Und sie kommen in Scharen ins Nordburgenland, nicht zuletzt dank des Corona-bedingten zunehmenden Interesses an Inlandsdestinationen. Der Neusiedler See punktet mit einem breiten Angebot vor allem auf österreichischer Seite, wo massiv investiert wird – etwa von den Esterhazy Betrieben in die Seebäder Breitenbrunn oder Rust. Dass auch Ungarn auf den lukrativen Tourismuszug aufspringen will, war nur eine Frage der Zeit: Die Bauarbeiten für das 75 Millionen Euro teure Tourismusprojekt am Seeufer bei Fertőrákos haben bereits begonnen. Die klare Ansage der Ungarn in Richtung Österreich: Wir wollen auch ein Stück vom See-Kuchen. Mit allen damit verbundenen Konsequenzen und immer mit dem Verweis auf ähnliche und bereits umgesetzte Projekte im Burgenland. Zukünftig wird sich verstärkt die Frage stellen, wie sich der Tourismus inklusive Begleiterscheinungen mit dem Nationalpark vereinbaren lässt.



Die Zukunft: Schützen? Nützen? Oder beides?

Ausblick. „Schützen und nützen“, hatte der ehemalige Landeshauptmann Hans Niessl als Motto für den Masterplan ausgegeben. Sein Nachfolger Hans Peter Doskozil hat diesen Prozess zurück an den Start geschickt. Aktueller Stand: Laut Regierungsprogramm soll bis Ende 2022 ein Managementplan vorliegen; für den Masterplan wird „2021 bis 2024“ angegeben. Das ehrgeizige Ziel lautet „Balance zwischen intakter Natur und positiver wirtschaftlicher Entwicklung“. Spannend wird vor allem die Frage der Zuleitung von Donauwasser. Umweltschützer vergleichen das vom Land geplante Projekt bereits mit dem (gescheiterten) Brückenbau aus den 1970er Jahren und wollen dagegen mobil machen (der KURIER berichtete). Dem See wird's – auf lange Sicht – recht und ziemlich egal sein, schließlich unterliegt er seit Jahrhunderten den Launen der Natur, trocknet einmal aus, um dann wieder überzugehen. Der Unterschied zu früher: Der Faktor Mensch ist entscheidender geworden.



Ex-Miss-Burgenland lädt zur Diskussion
Weltfrauentag. Karriere-Coach und Ex-Miss Katja Schuh bittet am 8. März von 11 bis 15 Uhr prominente weibliche Wiener Role-Models aus Wirtschaft, Finanz und Politik zur Diskussion auf die virtuelle Bühne. Infos: katjaschuh.ac-page.com/lunchbreak

VANESSA VANDERHARDT



ASFING

Das Bürgermeisteramt ist (noch) eine Männerdomäne

Unausgewogen. Nur 12 von 171 Ortschefs im Burgenland sind weiblich

VON STEFAN JEDLICKA

Zwei zu drei: beinahe aus-ge-glichen ist das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Mitgliedern in der burgenländischen Landesregierung. Landeshauptmann Hans Peter Doskozil sowie den Landesräten Heinrich Dörner und Leonhard Schneemann stehen Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf und Landesrätin Daniela Winkler (alle SPÖ) gegenüber. In den Gemeinden sieht die Quote hingegen ganz anders aus: Nur 12 der 171 burgenländischen Kommunen werden derzeit von Bürgermeisterinnen geführt. Doch das soll sich nach Astrid Eisenkopfs Wunsch bald ändern.

Sie wolle bei den 2022 anstehenden Gemeinderatswahlen im Burgenland die Zahl der SPÖ-Bürgermeisterinnen – derzeit acht – verdoppeln, erklärte sie anlässlich des Internationalen Frauentages im Interview mit der Austria Presse Agentur. „Insgesamt wäre ein Zweier vorne ein schönes Ziel“, so Eisenkopf. Hierzu wolle sie Frauen für eine Kandidatur motivieren.

Hindernisse

Derzeit stellen die Sozialdemokraten neben den acht Ortschefinnen im Burgenland auch 19 Vizebürgermeisterinnen und 34 weibliche Ortsparteivorsitzende. 2022 werden die Gemeinderäte und Bürgermeister neu gewählt. An einer Quote will die Landeshauptmann-Stellvertreterin die Frauenförderung im Land generell nicht festmachen: „Man muss früher ansetzen, Frauen motivieren und bestärken.“ Frauen sollten in sichtbaren Positionen sein, so Eisenkopf. „Das ist ein



APA/ROBERT JAEGER

Landeshauptmann-Stellvertreterin Astrid Eisenkopf und Landesrätin Daniela Winkler (v. l.)



APA/ROBERT JAEGER

Mattersburgs scheidende Bürgermeisterin Ingrid Salamon



ORF/STEFAN THOMAS

Elisabeth Böhm, Stadtoberhaupt von Neusiedl am See

wichtiges Zeichen, das Mut macht. Wir spiegeln die Bevölkerung wider.“

Als Hindernisse für ein politisches Engagement sieht sie Mehrfachbelastungen und das Zeitmanagement ebenso wie die Tatsache,

dass sich Frauen den Job oft nicht zutrauen.

Sehr wohl zugezogen hat sich den Job Elisabeth Böhm, SPÖ-Bürgermeisterin von Neusiedl am See. Schon seit 2002 ist sie Mitglied des Gemeinderats, wurde 2012 Vizebürgermeisterin und 2017 schließlich in einer Stichwahl als erste Frau in der Geschichte der Stadt ins höchste Amt gewählt. Außerdem ging damit der Bürgermeisteressel erstmals an die SPÖ. Seit 2019 ist Böhm auch Landtagsabgeordnete.

Mattersburgs Stadtoberhaupt Ingrid Salamon hingegen hat angekündigt, 2022 nicht mehr antreten zu wollen. Als ihre Nachfolgerin wurde bereits Landtagsabgeordnete Claudia Schlager designiert.

„Gute Managerin“

„Man muss eine gute Managerin sein“, sagt sie: „Sowohl im Job, als auch in der Familie. Ich selbst habe das Glück, dass mich mein Mann immer unterstützt hat.“ Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sieht Böhm als Hauptgrund dafür, dass die Zahl der Bürgermeisterinnen im

Land nicht höher ist. „Immerhin gibt es mehrere Vizebürgermeisterinnen und Gemeinderätinnen. Und das ist auch ein wichtiges Vorbild für andere Frauen, sich zu engagieren.“ Sie selbst plane, 2022 wieder zu kandidieren, stellt Böhm klar. „Es ist eine sehr schöne Tätigkeit, bei der man viel gestalten kann.“

Mattersburgs Stadtoberhaupt Ingrid Salamon hingegen hat angekündigt, 2022 nicht mehr antreten zu wollen. Als ihre Nachfolgerin wurde bereits Landtagsabgeordnete Claudia Schlager designiert.

Mit aktuell 7 Prozent Frauen in Bürgermeisterämtern liegt das Burgenland im österreichweiten Vergleich auf Rang fünf. An der Spitze: Niederösterreich, wo 13 Prozent aller Ortschefs weiblich sind. In Tirol und Vorarlberg beträgt die Quote hingegen nur rund 6 Prozent.

Baustelle A4: Sperren nur in der Nacht

Verkehr. Am 8. März richtet die Asfinag wieder die Baustelle auf der A4 Ostautobahn ein. Zwischen Arbesthal und Bruck/Ost wird in den kommenden zwei Jahren die dritte Fahrspur in beiden Richtungen errichtet. Tagsüber sind alle Spuren befahrbar.

Der U-Ausschuss durch eine rote und eine türkise Brille

SPÖ und ÖVP zogen Bilanz über 6 Monate

Commerzialbank. Morgen endet die Beweisaufnahme im Untersuchungsausschuss zur Commerzialbank, bis dahin könnten noch Zeugen befragt werden. Die 63 Auskunftspersonen reichen den Abgeordneten aber, schon am Dienstag haben SPÖ und ÖVP Bilanz über die politische Aufarbeitung des Bankskandals gezogen. Die SPÖ war mit fünf, die ÖVP mit zwei Mandatarn im neunköpfigen U-Ausschuss vertreten, FPÖ und Grüne mit Solisten.

Die SPÖ drängt weiter auf einen U-Ausschuss oder eine unabhängige Untersuchungskommission auf Bundesebene. Begründung: Der Bund habe für den U-Ausschuss im Land keine Akten geliefert (dazu war er auch nicht verpflichtet, Anm.). Bei der Pleite der Bank habe es sich um einen Kriminalfall gehandelt, aber Finanzmarktaufsicht (FMA) und Nationalbank

(OeNB) hätten versagt, widerholte Klubchef Robert Hergovich. Die SPÖ stößt sich vor allem daran, dass nach einer Whistleblower-Anzeige 2015 die Prüfungen durch Bundesstellen im Sand verlaufen seien.

Die ÖVP lenkt den Blick aufs Landhaus: „Ohne SPÖ hätte die Commerzialbank nie entstehen können“, erinnerte ÖVP-Klubchef Markus Ulram an die Übernahme der Revisionsfunktion für die Muttergenossenschaft der Bank durchs Land im Jahr 1994. Landeshauptmann und Finanzlandesrat in einer rot-schwarzen Regierung war damals Karl Stix (SPÖ). Darüber hinaus, so ÖVP-Chef Christian Sagartz, habe das Land die Aufsicht über die Genossenschaft „nicht wahrgenommen“. Am 6. April wird der Abschlussbericht der SPÖ-Ausschussvorsitzenden präsentiert. **THOR**

Corona-Cluster im Spital: Elf Mitarbeiter positiv getestet

Chirurgie-Station wurde gesperrt

Oberpullendorf. Im Krankenhaus Oberpullendorf ist aufgrund eines Corona-Clusters am Dienstag eine Station gesperrt worden. Ausgehend von einem positiv getesteten Patienten sind elf Mitarbeiter positiv. Ein Sprecher der landeseigenen Krages (Burgenländische Krankenanstalten Ges.m.b.H.) gab bekannt, dass der Operationsbetrieb reduziert aufrechterhalten bleibt. Für die gesperrte Station der allgemeinen Chirurgie mit 23 Betten stehen in anderen Abteilungen 20 zur Verfügung

Die Krages erkannte den Cluster selbst, ein mit dem Coronavirus infizierter Patient hatte seine drei

Zimmergenossen angesteckt. Fünf Pflegekräfte, ein Zivil-diener, zwei Reinigungskräfte und drei Ärzte sind nun Corona-positiv. Der Krages-Sprecher erklärte, dass alle Maßnahmen unternommen wurden, um den Operationsbetrieb in reduzierter Form aufrechtzuerhalten. Patienten werden informiert, falls sich bei ihrem OP-Termin etwas ändert.

Die vier Corona-positiven Patienten wurden in die Isolierstation verlegt. Fünf erst kürzlich operierte Patienten sind negativ getestet worden und bleiben bis zur Entlassung im Spital. Danach bleibt die Station bis 12. März geschlossen.

Aus den Bezirken

„Briefe für den Frieden“ übergeben

Büchereien. Die gesammelten Werke des Literaturwettbewerbs „Goldenes Kleeblatt gegen Gewalt 2019“ sind in dem Buch „Briefe für den Frieden“ zusammengefasst. Es beinhaltet die prämierten Werke des Wettbewerbes, eine Auswahl kreativ geschriebener Briefe von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zum Thema Frieden, Demokratie und lebenswerte Zukunft in einer intakten Umwelt. Landesrätin Daniela Winkler und Kinder- und Jugendanwalt Christian Reumann übergaben 70 Exemplare des Buches an die Büchereien im Burgenland.



EISENSTADT

Rund 500 Bäume wachsen derzeit im Gebiet Kirchhäcker Ost

Eisenstadt errichtet eigene Baumschule

Stadtbäume. Mitten im neuen Stadtentwicklungsgebiet Kirchhäcker Ost betreibt Eisenstadt eine Baumschule. „Die Baumschule und liefert das ‚Material‘ für alle unsere Projekte“, sagt Bürgermeister Thomas Steiner. In den nächsten Jahren werden rund 1.400 Stadtbäume benötigt – neben einer Allee zum Flanieren.

Chemie-Wettbewerb für Schulen

Schule. Interesse und Begeisterung für Chemie wecken und den Forschergeist der Schüler fördern. Das ist das Ziel des bundesweiten Projektwettbewerbs des Vereins der Chemielehrer Österreichs. Schulen aus ganz Österreich, darunter fünf aus dem Burgenland, nehmen teil. Die Musik-MS Eisenstadt-Rosental, die Sport-MS Oberschützen, das BRG Mattersburg, das BORG Oberpullendorf und das Wimmer Gymnasium aus Oberschützen sind dabei und bekamen vor Kurzem vom Land und der Bildungsdirektion einen Chemie-Koffer als Hilfe für ihre Projekte überreicht.

Raser mit mehr als 200 km/h geblitzt

Bezirk Oberwart. Ein Lenker aus dem Bezirk Oberwart ist am Wochenende bei einer Radarkontrolle auf der Südautobahn (A2) bei Wöllersdorf (Bezirk Wiener Neustadt) mit mehr als 200 Stundenkilometern geblitzt worden. Drei weitere Raser gingen den Beamten ebenfalls ins Netz, darunter war auch Porsche-Fahrer, der mit 253 Stundenkilometer unterwegs war. Erlaubt waren auf dem dreispurigen Autobahnabschnitt 130 km/h. Ein russischer Fahrzeuglenker mit Wohnsitz in Deutschland beim Beschleunigte seinen Lamborghini auf 203 km/h. Alle Lenker wurden angezeigt.

Trauer um Johann Braunschmidt

Diözese. Der langjährige Diözesanökonom und Direktor der Finanzkammer der Diözese, Johann Braunschmidt, verstarb am 28. Februar, wie die Diözese Eisenstadt am Dienstag mitteilte. Der 1920 in Mönchhof geborene Braunschmidt feierte am 30. Dezember seinen hundertsten Geburtstag und stand im siebzigsten Jahr seines Priestertums. 1990 ging er in Pension. Er wohnte weiterhin in Kleinfrauenhaid, wo er sich insbesondere der Gemeinschaft Cenacolo verbunden fühlte.

NAMENSTAG, 3.3.

Camilla, Friedrich, Tobias



STEFAN SCHUBERT, CHRISTIAN SCHUBERT, BIRGI GOLS, HEFF MANDOLIN, SOPHIE FERRO, NORBERT ZETZ, NATIONALPARK/HANNAH KESJUL/MICHAEL KASTL